

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 18

Artikel: Eigener Radio-Dienst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigener Radio-Dienst

Bern. Das statistische Bureau der Eidgenossenschaft gibt die Erklärung ab, daß es nichts Außergewöhnliches bedeute, wenn das Endergebnis der eidgenössischen Volkszählung von 1920 erst jetzt fertiggestellt worden sei. Man dürfe im Gegenteil sehr zufrieden sein, denn früher habe es noch viel länger gedauert.

Zürich. Wir erfahren aus eingeweichten Kreisen, daß die Interpellation Grau im Kantonsrat wegen der Kosten des von einem bürgerlichen Regierungsrat den Beamten seines Departementes

offerierten Abschiedsessens nicht so blutig ernst gemeint sei, wie man hätte vermuten können. Der Interpellant wünsche nur den Standpunkt der Regierung zu kennen, damit seine Fraktion, wenn sie — wie man hoffe in Wälde — eigene Vertreter in der Exekutive bestimme, wisse, wie sich diese in ähnlichen Fällen zu verhalten hätten. Was dem einen billig sei, brauche für den andern nicht teurer zu sein. —

Moskau. In hiesigen offiziellen Kreisen wundert man sich über den hartnäckigen Standpunkt, den der schweizerische Bundesrat in den mit der bevorste-

henden Abrüstungskonferenz zusammenhängenden Fragen einnimmt. Ebenso staunt man, daß der Völkerbund nicht in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Konferenz die schweizerische Eidgenossenschaft längt mit Waffengewalt zur Raifon gebracht hat. Man hält dieses Versagen des Völkerbundes für einen eklatanten Beweis seiner absoluten Unfähigkeit. Es sei höchste Zeit, seinen Sitz nach Moskau zu verlegen, damit er dem unheilvollen Einfluß der schweizerischen Behörden entzogen werde.

Zürich. Die Mitteilung des „Volksrecht“, wonach die Rechnung der Stadt Zürich pro 1925 um sechs Millionen Fr. besser abschließt als budgetiert war, läßt, wie man hört, nicht absolut den Schluß zu, daß dieses Ergebnis lediglich mit der fraktionellen Zusammenfügung des großen Stadtrates zusammenhänge. Die Linksparteien lehnen es durchaus ab, für diesen Abschluß verantwortlich zu sein, da ihre Mehrheit im Großen Stadtrat erst vom Frühjahr 1925 datiere, also kein volles Rechnungsjahr umfasse. Erst der Abschluß des Jahres 1926 könne von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt werden und da werde man ganz andere Dinge erleben.

Zürich. Zu der Meldung der Schweiz. Depeschagentur, wonach für die 220 Kantonsratsitze, über deren Besetzung das Zürcher Volk am 18. April zu entscheiden hatte, im ganzen Kanton total 1020 Kandidaten aufgestellt worden seien, ist zu bemerken, daß selbstverständlich nicht alle 1020 damit rechneten, gewählt zu werden. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß dies nur 1018 getan haben. Die übrigen zwei wußten anscheinend gar nicht, daß sie portiert waren, sonst hätten sie vermutlich keine Ausnahme gemacht.

Bern. Siesige militärische Kreise halten daran, zu betonen, daß das eidgenössische Budget, welches aus der Beratung durch die Bundesversammlung mit einem Fehlbetrag von etwas über 24 Millionen hervorgegangen ist, nur deshalb so günstig ist, weil an den Militärausgaben eine ganze Million abgestrichen wurde. Wenn dies nicht der Fall wäre, so würde der voraussichtliche Fehlbetrag sich auf über 25 Millionen belaufen, ein Resultat, das zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben würde...

New-York. Man meldet, daß in dem Bericht des Kirchenrates, laut welchem im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten nur 17 Regier gelyncht wurden, bedauerlicherweise ein Wort bei der Uebersetzung weggelassen worden sei. Es müsse natürlich heißen: I e i d e r n u r 17 Regier

Lothario

Im Nebelspalter-Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach ist erschienen:



Separatdruck aus dem Nebelspalter

40 bunte Zeichnungen in Farbendruck mit Versen von Karl Böckli

Neue Zürcher Zeitung Nr. 1648: Die Auswüchse der mächtigen neuzeitlichen Sportbewegung haben dem Satiriker prächtiges Neuland zur Beackerung aufgetan. Was sind der Spießer am Stammtisch, der zerstreute schirmlose Professor oder der Musikmappenbackfisch für veraltete, bläßliche Scherzartikel neben manchen Repräsentanten einer einseitig in sportlicher Betätigung ihre Befriedigung suchenden jüngeren Generation. Einsichtige Sportleute wissen am besten, wie viel Unfug, lächerliche Gespreiztheit und Uebertreibung im Gefolge der Bewegung einherzieht, deren Ideal die körperliche Ertüchtigung ist, und nicht zuletzt von ihnen wird man eine verständnisvolle Würdigung der neuen Publikation erwarten dürfen, die unter dem Titel „Der Sport in der Karikatur“ vierzig farbige Zeichnungen des St. Galler Künstlers Karl Böckli umfaßt und im Nebelspalter-Verlag, Rorschach, erschienen ist. Vom fußballspielenden Säugling bis zu den kegelschiebenden äutern Semestern passieren alle möglichen und unmöglichen Vertreter der verschiedenen Sportarten Revue. Böckli ist ein guter Beobachter, der sich auf den Trainingsplätzen auskennt. Ganz vorzüglich gelingt ihm die Fixierung bewegter Aktionen, die bekanntlich die Beteiligten des öfters in bizarren Körperverrentungen zeigen, so daß karikaturistische Uebertreibung hier keiner großen Zutaten des Künstlers mehr bedarf. Aber auch wo es gewisse Typen zu schildern gibt, trifft er mit bemerkenswerter Sicherheit des Strichs das Gewollte zumeist höchst belustigend. Böcklis Humor und Witz steckt aber nicht nur im Bildlichen, sondern geleitet das Illustrative auch im gereimten Wort. So stellt sich dieses vom Verlag mit Sorgfalt ausgestattete Buch als ein lustiger Sportspiegel dar, in den zu gucken viel Vergnügen macht.

Preis steif broschiert mit farbigem Umschlag 8 Franken. — Zu beziehen beim Verlag in Rorschach und durch jede Buchhandlung.